Peter von Gunten, "Bananera - Libertad" und die Entwicklungshilfe

Autor(en): **Gunten, Peter von / Livio, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filmberater-Interview

Peter von Gunten, «Bananera — Libertad» und die Entwicklungshilfe

Filmberater: Wer hatte die Idee zu «Bananera — Libertad»? Waren Sie das oder ging der Anstoss von der Helvetas aus?

von Gunten: Helvetas hatte mit der Idee nichts zu tun. Die Idee entstand nicht einfach von einem Tag auf den andern, sondern ist das Ergebnis einer langen persönlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema. Als ich noch als Grafiker und Fotograf arbeitete, habe ich einige Male Ausstellungsstände gestaltet, die die Entwicklungshilfe des Bundes deutlich machen sollten. Dadurch wurde ich bereits vor sechs Jahren erstmals mit diesen Problemen konfrontiert, allerdings in einer ganz anderen Art, denn damals argumentierte man noch, man müsse Entwicklungshilfe machen, damit unsere Industrieprodukte bekannt und neue Absätzmärkte entstehen würden. Aus dem ständigen Kontakt zu den für Entwicklungshilfe zuständigen Stellen ergab sich fast automatisch, dass ich eines Tages die Idee aufgegriffen habe und einen Film machte. Und zwar in dem Moment, in dem ich einsah, dass in der Öffentlichkeit eben viele Aspekte der Entwicklungsländer gar nicht bekannt sind.

Fb: Sie haben in Ihrem Film die Länder Paraguay, Peru und Guatemala als Beispiele hingestellt; scheinen Ihnen diese im Bezug auf das Problem äusserst relevant?

von Gunten: Das Projekt sah Peru als relevantes Modell-Land vor, und zwar nur Peru. Ich merkte aber bald, dass ich doch relativ stark auf Unterstützung angewiesen war, dass ich einfach Helfer an Ort und Stelle benötigte. Die Helvetas, die ja am Projekt finanziell mitbeteiligt war, machte zur selben Zeit eine Projektstudie in Paraguay und Guatemala. Das Zusammentreffen auf der Reise benutzte ich dann, durch sie andere Kontakte zu bekommen, die ich allein nie gefunden hätte. Dadurch ist auch diese Ergänzung bedingt; ich möchte nicht sagen Zufall, aber es ergab sich so durch das Interesse der Helvetas an diesen beiden Ländern.

Fb: Sie haben in Ontanio einen deutschen Pater interviewt. Glauben Sie, dass er für die katholische Kirche in Südamerika repräsentativ ist, und haben Sie selbst noch andere Kontakte mit der Kirche gehabt? Wie präsentiert sich die Kirche generell aus Ihrer Sicht?

von Gunten: Man spricht hier von einer revolutionären katholischen Kirche in Südamerika. Ich hatte auch die Absicht, Ivan Illich in Cuernavaca in Mexico zu besuchen. Er war leider nicht dort. Illich ist ein solcher Repräsentant einer neuen Kirche, der das äussere Bild der Kirche stark beeinflusst. Was mich erstaunt hat ist die Tatsache, dass generell Leute tätig sind, die dem folkloristischen Christentum mit Hierarchie und Pomp und Prunk den Abschied gegeben haben; es sind Leute, die absolut in der Realität stehen, die den Kontakt zum Volk haben und auch die Probleme sehen, Patres, die keine Soutane oder andere äusserliche Zeichen mehr tragen. Die Autorität, die noch bis vor ein paar Jahren ein Priester war, versuchen sie abzubauen und durch das Vertrauen und eine direkte Partnerschaft mit dem Volk zu ersetzen. Das ist enorm. Diese Leute sind, soweit ich gesehen habe, im Moment die einzige auf Veränderungen abzielende institutionelle Kraft in ganz Lateinamerika, die allerdings nur begrenzt wirken kann. Sie kennen die Probleme, sie wissen um die Schwierigkeiten, können aber kaum offenen politischen Einfluss nehmen. Sie dürfen unterrichten, sie dürfen Stationen mit Spitälern einrichten usw., sie dürfen aber nicht offen auf eine Veränderung hinarbeiten, da sie sonst sofort massiv angegriffen würden, nicht nur psychisch, sondern auch physisch. Ich würde aber doch sagen, dass die katholische Kirche in Lateinamerika eine Chance hat, vielleicht zum ersten Mal ein wirklich praktisches Christentum entstehen zu lassen. Weil die Institution bis in

die hinterste Ecke ausgebaut ist, hat die Kirche den Vorteil, relevant zu sein und in die Tiefe und Breite wirken zu können. Im Gegensatz etwa zu Gruppen, die politisch tätig sind: Linksgerichteten Studentenkreisen fehlt oft der Kontakt zum Volk, obwohl sie sicher auch eine positive Veränderung anstreben.

Feudalherren und Ausgebeutete

Fb: Sie trafen mit dem schweizerischen Finca-Besitzer Emilio Glinz zusammen. Haben Sie mit ihm auch über Entwicklungshilfe diskutiert. Wie stellt er sich dazu, was sieht er für Möglichkeiten?

von Gunten: Ich habe mit Glinz über all die Probleme gesprochen, die im Film vorkommen. Glinz ist ein Typ, der in der Mitte steht; er ist systemtreu, weil er davon seinen Nutzen hat, ist aber auf der anderen Seite «menschlicher Ausbeuter». Seine Indios sind sehr zugänglich, man kann mit ihnen gut kontaktieren; auch er hat Kontakt mit ihnen. Er ist eine Art Vaterfigur für sie, vergleichbar einem menschlichen Feudalherrn in unserem mittelalterlichen Feudalsystem. Er liest europäische Zeitungen und ist daher gut über die Infragestellung des Systems informiert. Es ist ganz klar, dass er nicht für direkte Veränderungen im Sinne von Revolutionen sein kann, weil er dadurch seine Privilegien verlieren würde. Aber er sieht die Probleme und spricht auch darüber, auch über die Entwicklungshilfe. Im Bezug auf den Indio hat er ein Bewusstsein, das für die weisse Rasse im Moment noch symptomatisch ist: das Bewusstsein des Herrenmenschen. Der Indio ist für ihn ein Mensch, der mit den einfachsten Mitteln angelernt werden soll, die einfachsten Arbeiten zu verrichten; er traut ihm nicht zu, dass er sich selbst regieren oder selbst verwalten könnte. Damit stellt er sich natürlich in Gegensatz zu den fortschrittlichen Kräften, die umfassende Programme durchzusetzen versuchen und mit Schulung, Aufklärung und Bildung die Leute zur Selbständigkeit zurückführen wollen. Glinz bezweifelt den Erfolg einer Entwicklung. Aus seinem Verhältnis zu den Indios leitet er ab, dass die progressiven Kräfte an der Stagnation und der Resignation der Indios scheitern werden. Er denkt aber nicht daran, dass diese Resignation und Stagnation die Folge der von ihm vertretenen Herrschaftsstruktur ist. Er hat, würde ich sagen, keine negative Beziehung zur Entwicklungshilfe oder Entwicklung im allgemeinen, er hat dazu überhaupt keine Beziehung.

Fb: Dabei erstaunt aber, wie offen er über die Guerilla-Bekämpfung sprach («. . . aber viele werden erschossen und dann werden sie aus dem Helikopter geworfen, damit sie nicht gefunden werden und man vermeiden kann, dass die Angehörigen, das Ausland oder die Gegner der Regierung etwas dazu sagen können»).

von Gunten: Im Gegenteil, er hat gar nicht offen gesprochen. Vielleicht haben Sie darauf geachtet, dass hochdeutsch gesprochen wurde, mit Ausnahme eben dieser Stelle. Wir baten ihn, solches zu schildern, doch weigerte er sich, weil er nicht auch noch ins Fettnäpfchen der politischen Rechten treten wolle; die Linke mache ihm schon genug Kopfzerbrechen. Als er das erzählte, glaubte er das Tonbandgerät abgestellt.

Fb: Sie haben auf Goigoleas Finca (= Farm) mit einigen Indios gesprochen. Glauben Sie, dass diese überhaupt fähig sind, auf ihre Rechte zu pochen oder irgendeine Veränderung herbeizuführen? Mir schienen sie dafür zu lethargisch.

von Gunten: Im Moment vermutlich nicht; doch ich möchte mich sorgfältig äussern. Schon bei der geringsten Aufklärung seitens einer auf Veränderung hinzielenden Person sind diese Indios tatsächlich noch zu mobilisieren. Glinz nennt ja das Beispiel vom Kaffee. Die Indios haben das sofort begriffen und haben dann auf eine Veränderung hingearbeitet, soweit es in ihren Kräften stand. Das Problem besteht darin, dass die Indios in dem bestehenden System aus sich heraus nicht fähig sein werden, eine Veränderung durchzuführen. Dazu fehlt ihnen der Kontakt mit den anderen Arbeitern auf der nächsten Finca; sie sind total isoliert. Wenn auch der eine oder andere irgend etwas unternehmen wollte, kann er nichts riskieren, weil er genau

weiss, dass er seinem Herrn ausgeliefert ist. Es fehlt die Breitenwirkung. Solange der Kontakt unter den einzelnen Arbeitergruppen verhindert wird, bleibt ihnen nichts anderes übrig als die Resignation.

Schwierige Dreharbeiten

Fb: Als was hat man Sie betrachtet, dass die verschiedenen Interviewten so bereitwillig Auskunft gegeben haben?

von Gunten: Das weiss ich selbst nicht! Die Patres in Paraguay waren genau orientiert über unser Vorhaben. Glinz dachte, wir seien Schweizer Journalisten, die einen Bericht über Lateinamerika machen; der Begriff Filmautor war für ihn unverständlich. Taylor von der United Fruit meinte, wir seien Leute, die sich für seine Anlagen interessierten und dann Propaganda in Europa machen würden. Goigolea war in seiner Eitelkeit so blind, dass er sich einfach von unserem Besuch auf seiner Finca geschmeichelt fühlte.

Fb: Sie sagten, Sie hätten rasch an den verschiedenen Orten gedreht und seien dann ebenso rasch wieder verschwunden?

von Gunten: Das stimmt: Praktisch überall kamen wir von aussen, mussten raschmöglichst eindringen, rasch unsere Arbeit machen und uns rasch wieder entfernen, und zwar, je nach Land, aus verschiedenen Gründen. In Paraguay wollte die Regierung einfach nicht, dass wir trostlose Felder besuchten, da sie sich in ihrer Eitelkeit verletzt fühlte. In Peru, in den Barriadas von Lima sichern sich die Leute selbst ab; sie sind misstrauisch gegenüber jedem Fremden, weil sie Erfahrungen mit Touristen machen mussten, die freudig die «pittoresken» Hütten knipsten. In Guatemala hätte uns der Grossgrundbesitzer aus den Hütten seiner Arbeiter gejagt.

Fb: Wieso liess dann Goigolea zu, dass Sie seine Indios . . .

von Gunten: Das hat er nicht gewusst! Wir kamen an, sahen diese Barackensiedlung, stiegen aus und filmten, bevor wir ihn besuchten. Das erklärt vielleicht auch die manchmal spontanen, ungesuchten Aufnahmen.

Fb: Wie stand es ganz allgemein mit der Unterstützung seitens unserer diplomatischen Vertretungen?

von Gunten: Es haben uns Leute geholfen, deren Namen ich hier nicht nennen möchte, da sie sonst vielleicht in Schwierigkeiten kämen. Man kann vielleicht so sagen: Ich habe all die Hilfe erhalten, die ich mir gewünscht habe.

Nestlé, Schweizer Konsument und Entwicklungshilfe

Fb: An der Pressekonferenz in Zürich wurde im Zusammenhang mit der Milchwirtschaft in Guatemala die Schweizer Firma Nestlé erwähnt. Was hat es mit ihr auf sich?

von Gunten: Emilio Glinz, guatemaltekisch-schweizerischer Doppelbürger und Finca-Besitzer, wies mich auf die verschiedenen wirtschaftlichen Probleme seiner zweiten Heimat hin. Er erwähnte, dass der Plan, eine Milchwirtschaft einzuführen durch ein quasi das Monopol besitzendes Milchpulver verhindert würde, das unter dem Preis der Herstellungskosten der eigenen Milch verkauft würde. Er brachte mir eine Büchse Pulvermilch, auf der die Bezeichnung «Produktion Somafa AG, Zürich» stand. Ich verfolgte diesen Aspekt weiter, schlug im Zürcher Telefonbuch nach und fand dort eine Somafa AG, Marktforschungsinstitut. Ich rief an und liess mich nicht mehr abwimmeln. Ich wurde dann auf eine Art Schwesterfirma aufmerksam gemacht, die mit der Somafa AG im Verwaltungsrat liiert sei, sonst aber nichts mit ihr zu tun habe. Diese Firma befinde sich in Zürich, habe aber nur ein Postfach. Ich schrieb einen Brief an jene Adresse und führte aus, ich hätte wertvolle Informationen über ihr Milchpulver. Nach zirka 14 Tagen bekam ich ein Telefon von der Südamerika-Abteilung der Firma Nestlé. Sie fragten mich, was ich bezwecke, haben sich aber seitdem nicht mehr gemeldet.

Fb: Warum haben Sie das nicht im Film gesagt oder gezeigt?

von Gunten: Ich versuchte nur das in den Film hineinzubringen, was ich mit Bildmaterial belegen konnte. Bei Nestlé wäre wahrscheinlich dasselbe passiert wie bei Taylor von der United Fruit. Hätte ich ihnen die Frage gestellt, ob sie sich bewusst seien, mit ihrem Milchpulver eine guatemaltekische Milchwirtschaft zu verhindern, dann hätte vermutlich der Nestlé-Vertreter mit «No comment» geantwortet. In einem solchen Fall hätte ich den Beweis gehabt. So aber würde es sehr schwer sein, mich im Falle eines Angriffs zu rechtfertigen.

Fb: Glauben Sie, der schweizerische Konsument würde mehr zahlen, wenn auf jeder Chiquita-Banane ein Zettel mit der Aufschrift kleben würde «Dieser Betrag kommt dem Indio auf der Plantage zugute»?

von Gunten: Die United Fruit wendet zurzeit 5 Rappen Lohn pro Kilo Bananen auf. Das ergibt einen Monatslohn von etwa 240 Franken. Mit 10 Rappen mehr pro Kilo könnte ein Arbeiter zirka 750 Franken verdienen, was für die dortigen Verhältnisse gerade noch einen normalen Arbeiterlohn darstellt. Es ist ganz klar, dass mit dieser Lohnaufbesserung das ganze bisherige Ausbeutungssystem auseinanderfallen würde. Die Arbeiter würden durch das Geld unabhängig und hätten praktisch die Möglichkeit, Land zu kaufen und selbst zu pflanzen. Aber — wenn auch der Zehner gespendet würde . . . United Fruit wäre sicher nicht daran interessiert, diesen nachher auch an die Arbeiter weiterzugeben. Konsequenterweise suche ich daher in meinem Film aufzuzeigen, dass diese Länder selbstbestimmend sein sollten. Man sieht das jetzt am Beispiel Benzin. Man schimpft über die arabischen Staaten und Venezuela, die versuchen, den Benzinpreis, respektive den Rohölpreis, massiv zu erhöhen. Ich finde das die einzige Möglichkeit, um zu einem gerechten Austausch der Güter zu kommen. Wenn ich Auto fahre, finde ich das vollständig richtig, mehr zu bezahlen, wenn das im Austauschverfahren unserer Güter, Industrieprodukt gegen Rohprodukt, in einem gerechten Verhältnis steht. Ich erachte es sogar als notwendig, dass die Preise erhöht werden. Aber dieses Geld darf nicht an den Privilegierten hängen bleiben, sondern muss in einem anderen Gesellschaftssystem zur breiten Streuung kommen. Es muss in die richtigen Hände gelangen.

Basisarbeit ist wichtig

Fb: Welche Bedeutung geben Sie der Entwicklungshilfe?

von Gunten: Ich würde sagen, Entwicklungshilfe muss Basisarbeit sein. Und zwar etwa in dem Sinne, dass zum Beispiel in einem Gebiet, das sehr trocken ist, wo aber Grundwasser zur Bewässerung vorhanden wäre, eine Entwicklungshilfegruppe in Zusammenarbeit mit den Leuten hinginge, um einen Brunnen und Bewässerungskanäle usw. zu bauen. Mit einer solchen Basisarbeit könnte man die Grundlage zu einem menschenwürdigen Dasein schaffen und als Nebeneffekt die Landflucht bremsen. Eine solche Aufbauarbeit steht auch nicht im Zusammenhang mit der Weltwirtschaft oder kann nicht als getarntes imperialistisches Instrument bezeichnet werden. Wichtig ist, dass die Basisarbeit effektiv ist, also in einem Verhältnis zu dem Gebiet steht, wo die Leute wirken. Ich habe das Beispiel von den Patres erzählt, die ein Kollegium einrichten. Das steht in einem effektiven Verhältnis zur Umgebung, wo sie wirken. Da ist aber auch das negative Beispiel der Kinderkrippe in Lima: sie ist uneffektiv, die Tätigkeit dort gleicht einer Sisyphusarbeit. Das ist der erste Punkt. Der zweite wäre die als Entwicklungshilfe deklarierte Wirtschaftshilfe. Wirtschaftshilfe dient meistens nur den Industrienationen und besteht oft einfach in Investitionen für den Abbau von Rohprodukten. Die Entwicklungsländer sollten ihre Rohproduktion jedoch selber weiterverarbeiten können. Ich weiss zum Beispiel: Aus dem Kongo wird das Kupfer samt Gestein nach Belgien versandt, wo es erst verarbeitet wird. Oder Brasilien versuchte letztes Jahr, Pulverkaffee herzustellen. Sie exportierten ihn nach Amerika und konnten ihn dort billiger verkaufen als die nordamerikanischen Kaffeepulver-Fabrikanten. Wir sollten bereit sein, Fertigprodukte aus diesen Ländern zu kaufen! Erst durch die Verarbeitung von Rohprodukten ent-

Filmberater Kurzbesprechungen

31. Jahrgang **Nr. 5 Mai 1971**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

A Boy Named Charlie Brown (Charlie Brown) 71/125

Produktion: USA (Lee Mendelson-Bill Melendez); Verleih: Columbus; Regie: Bill Melendez, 1969; Buch: C. M. Schulz, nach seinen Comic-strips; Musik: R. McKuen, V. Guaraldi.

Zeichentrickfilm um die amerikanische Comic-strips-Figur Charlie Brown, der als ewiger Pechvogel auch bei einem Buchstabierwettbewerb versagt. Trotz einiger Stilbrüche ist der Streifen zeichentechnisch bemerkenswert und dürfte mit seiner ironisch betriebenen Allerweltsphilosophie und der sarkastischen Kritik an der Erwachsenenwelt einem Publikum ab etwa 10 Jahren gefallen.

II. Für alle ✱ → **Fb 5/71**

«Filmberater Kurzbesprechung» Charlie Brown

The Activist (Der Aktivist) 71/126

Produktion: USA (Art & Jo Napoleon); Verleih: Universal; Regie: Art Napoleon, 1971; Buch: Art & Jo Napoleon. Darsteller: M. Smith, L. Gilbrun u. a.

Student verdirbt sich seine Ausbildungschancen durch den hartnäckigen Einsatz für revolutionäre Aktionen und zerstreitet sich darob mit seinem Mädchen. Mischung von Liebes- und Problemfilm, dem es eher um die modische Thematik zu gehen scheint als um eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Unruhe an amerikanischen Universitäten.

III. Für Erwachsene

«Filmberater Kurzbesprechung» Der Aktivist

Beiss mich, Liebling 71/127

Produktion: Deutschland (New Art); Verleih: Alexander; Regie: Helmut Förnbacher, 1970; Buch: M. R. Becher, H. Förnbacher; Kamera: I. Luther; Musik: Ch. Niesen; Darstellung: E. Renzi, P. Jordan, A. August, R. Basedow. D. Augustin u. a.

Ein attraktiver Postbote betätigt sich auf seiner Tour als Liebesbote, konkurriert dadurch einen Sexberater und heiratet schliesslich in eine alteingesessene Vampirfamilie. Diese geist- und humorlose Stümperei zerfällt in zwei langatmige Teile, die weder lustig noch gruselig sind.

III. Für Erwachsene

«Filmberater Kurzbesprechung»

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✱ = sehenswert ✱✱ = empfehlenswert
Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.
Beispiel: II. ✱ = Für alle sehenswert
III. ✱✱ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.
Beispiel → **Fb 1/71** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1971.

Le calde notti di Poppea (Die heissen Nächte der Kurtisane Poppea) 71/128

Produktion: Italien (Romana Film); Verleih: Sadfi; Regie: James Reed, 1969; Buch: G. Clerici, G. Malatesta; Kamera: A. Tiezzi; Musik: A. F. Lavagnino; Darsteller: O. Berova, B. Harris, F. Benussi, G. Sandri, D. Vargas, H. Ross u. a.

Die Schilderung vom Aufstieg der Kurtisane Poppea zur Gattin Kaiser Neros dient als Vorwand für voyeurhaft arrangierte Szenen aus dem sittenverdorbenen antiken Rom. Läppisch-geschmackloser Klamauk- und Nuditätenreigen. Reserven.

IV. Mit Reserven

Die heissen Nächte der Kurtisane Poppea

Les caprices de Marie 71/129

Produktion: Frankreich, Italien (Art. Ass.); Verleih: Unartisco; Regie: Philippe de Broca, 1970; Buch: D. Boulanger, P. de Broca; Kamera: J. Ponzer; Musik: G. Delerue; Darsteller: P. Noiret, F. Gravey, V. Cortese, M. Keller u. a.

Französisches Bürgermeisterstöchterlein lässt sich von einem amerikanischen Millionär samt seiner dörflichen Umgebung nach New York verfrachten, wo sich aber dennoch Heimweh nach Jugendfreund und Heimat einstellt. Komödie mit teilweise originellen Gags von Philippe de Broca, der mit milder Satire und nicht ganz klischeefrei die französische und amerikanische Lebensweise einander gegenüberstellt. Als fröhlich-charmante Unterhaltung sehenswert.

II. Für alle ✱

Caroline Chérie (Geliebte Caroline) 71/130

Produktion: Frankreich (Cineurop), Italien (Mancori), Deutschland (Norddeutsche Filmproduktionsgemeinschaft); Verleih: Compt. Cin.; Regie: Denys de la Patellière, 1967; Buch: C. Saint-Laurent, nach gleichnamigem Roman; Kamera: S. Vierny; Musik: G. Garvarentz; Darsteller: F. Anglade, V. de Sica, B. Blier, F. Guérin, C. Aznavour, J. C. Brialy, G. Froebe, K. Dor u. a.

In den Wirren der Französischen Revolution muss eine verfolgte Aristokratin von einem Bett ins andere flüchten, um ihr Leben zu erkaufen. Oberflächliche Wiederverfilmung eines Romans, die zugunsten der Ausstattung die politische und moralische Problematik dieses Stoffes vernachlässigt.

III—IV. Für reife Erwachsene

Geliebte Caroline

Le cercle rouge (Der rote Kreis) 71/131

Produktion: Frankreich (Corona), Italien (Selenia); Verleih: DFG; Regie und Buch: Jean-Pierre Melville, 1970; Kamera: H. Decae; Musik: E. de Marsan; Darsteller: A. Delon, A. Bourvil, Y. Montand, G.-M. Volonté, F. Périer, P. Crauchet, A. Ekyan u. a.

Ein entlassener und ein entsprungener Gauner sowie ein ehemaliger Polizist inszenieren gemeinsam einen raffinierten Einbruch und enden in einer Falle der Polizei. Kühler, von Jean-Pierre Melville formal ausgefeilter Kriminalfilm, der parabelhaft die verhängnisvolle Macht des Schicksals zum Thema hat. Trotz einiger Längen sehenswert. → **Fb 5/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Der rote Kreis

Anspiel- und Diskussionsfilme im Selecta-Verleih

Sie suchen gute Anspiel- und Diskussionsfilme für Bildungsarbeit und Verkündigung zu aktuellen Themen? Wir empfehlen:

Gesellschaftsprobleme

Charles mort ou vif von Alain Tanner, 96 Min. (Industriegesellschaft und Freiheit des einzelnen)

Citizen Kane von Orson Welles, 118 Min. (Gesellschaftliche Macht und individuelles Scheitern)

Il posto von Ermanno Olmi, 92 Min. (Jugend und Leistungsgesellschaft, Berufsalltag)

Rashomon von Akira Kurosawa, 88 Min. (Parabel vom Bösen in der Welt)

Vivere in pace von Luigi Zampa, 105 Min. (Krieg und Frieden, Rassenproblem)

Alunissons von E. und G. Ansorge, 3 Min. (Überleben der Menschheit)

Braccia si, uomini no von P. Ammann und R. Burri, 50 Min. (Fremdarbeiterproblem in der Schweiz)

Not As Yet Decided von Jeff Dell, 1 Min. (Rassenfrage)

Respice finem von Jan Spata, 15 Min. (Altersfrage)

Entwicklungshilfe

Dom Helder Camara von Ernst Batta, 30 Min.

Verlorenes Paradies von Bernd Grote, 30 Min.

Wo der Asphalt aufhört von Gernot Schley, 30 Min.

Christ Born in India von Edmond Becker, 8 Min.

Filmbestellungen sind zu richten an
SELECTA-FILM
8, rue de Locarno
1700 **Freiburg**
(Tel. 037 / 22 72 22)

Elternbildung

Aufsätze von Peter Nestler, 11 Min.

Die weisse Maus von F. Fischer u. L. Pavlik, 8 Min.

Ich habe ein Ei von Andrzej Brzozowski, 14 Min.

Synodenvorbereitung

Das Priesterbild in Diskussion von der optischen Abteilung des Instituts für Journalistik der Universität Freiburg (16 Min.), (Kirchenreform an Haupt und Gliedern)

Meditation und Kreativität

Veränderungen in Stein von H. Kremer und R. Welten, 26 Min.

Über die Selecta-Filme orientiert näher der ökumenische Filmkatalog
Film — Kirche — Welt
Er wird herausgegeben vom Filmdienst der reformierten Kirchen und vom Filmbüro SKVV. Er erscheint in diesen Tagen und kostet Fr. 7.— (plus Porto und Verpakkung).
Bestellungen nimmt entgegen:
Filmbüro SKVV, Wilfriedstrasse 15, 8032 **Zürich,** Telefon (051) 32 02 08

Religionsunterricht

Es lag einer von F. Fischer und L. Pavlik, 5 Min.

Ich war fremd von F. Fischer und L. Pavlik, 5 Min.

Ein Platz an der Sonne von Frantisek Vystrcil, 9 Min.

Elegie von Nedeljko Dragic, 4 Min.

A. Funny Thing Happened on My Way to Golgotha von G. und R. de Hert, 6 Min.

Der Sack von Tadeusz Wilkosz, 9 Min.

... e venne l'ora della vendetta (Rio Hondo) 71/132

Produktion: Italien (AG/Baton Films); Verleih: Impérial; Regie: José Briz, 1968; Kamera: F. Fraile; Musik: J. Ledrut; Darsteller: W. Shantner, J. Cotten, R. Yani, P. Cristal, V. Molina u. a.

Ein unter Weissen aufgewachsener Halbblut-Indianer im Kampf gegen seinen Vetter, der als Stammeshäuptling raubt und mordet. Den Stoff nur oberflächlich behandelnder und stellenweise brutaler Italo-Western.

III. Für Erwachsene

Rio Hondo

Die Feuerzangenbowle 71/133

Produktion: Deutschland (Rialto Film); Verleih: Rex; Regie: Helmut Käutner, 1970; Buch: H. Käutner, nach Roman von Heinrich Spoerl; Kamera: I. Oberberg; Musik: B. Eichhorn; Darsteller: W. Giller, U. Glas, N. Tiller, T. Lingen, W. Reichert, F. Tillmann, H. Richter, H. Vita u. a.

Als Student verkleidet besucht ein Erfolgsschriftsteller ein Gymnasium, wo er allerhand Schabernack und Herzensverwirrung stiftet. Helmut Käutners Wiederverfilmung von Heinrich Spoerls heiter-romantischem Roman ist zwar nicht gerade umwerfend, liegt aber immerhin über dem Niveau der «Pauker»- und «Lümmel»-Filme.

II. Für alle

Hell's Angels '69 (Hell's Cats) 71/134

Produktion: USA (Tracom); Verleih: Cinévox; Regie: Lee Madden, 1969; Buch: Don Tait; Kamera: P. Lohman; Musik: T. Bruno; Darsteller: T. Stern, J. Slate, C. van Dyke, S. Sandor und die Hell's Angels of Oakland.

Zwei reiche Halbbrüder inszenieren zum Spass einen Spielbank-Überfall und missbrauchen zur Tarnung eine Motorrad-Rockerbande, die sich aber an den beiden grausam rächt. Unglaubwürdiger und formal uninteressanter Streifen, dessen kritiklose Darstellung der negativen Helden fragwürdig ist.

III—IV. Für reife Erwachsene

Hell's Cats

Kommando Sinai (Schatten über Tiran) 71/135

Produktion: Deutschland (Aero-Film), Israel (Ran Film); Verleih: Monopol; Regie und Buch: Raphael Nussbaum, 1967; Kamera: B. Bellenbaum, J. Kallach; Musik: H. Haas, R. Bauer; Darsteller: R. Fuller, E. Ullmann, Baryotam, E. Sinai, J. Hudson, R. Eden u. a.

Als Spielfilm aufgezogene und tendenziös gefärbte Episode aus dem ägyptisch-israelischen Krieg von 1967. Dokumentarisch nur dürftig kaschiert, hält sich die deutsch-israelische Produktion vorwiegend an das Muster amerikanischer Kriegsfilmklischees.

III. Für Erwachsene

Schatten über Tiran

SONORFILMAG

Auditorium und Technik:
Schermenweg 194
3072 Ostermundigen/Bern
Telefon 031 - 51 01 41
Telex 327 57 sonor ch
Telegramm: Sonorfilm Bern

SCHWARZ FILMTECHNIK GMBH

CH - 3072 Ostermundigen/Bern
Breiteweg 36
Telefon 031 - 51 01 04
Telex 327 57

Kuusikymmentähydeksän (Neunundsechzig) 71/136

Produktion: Finnland (FJ-Filme); Verleih: Alexander; Regie und Buch: Jörn Donner, 1969; Kamera: K. Sohlberg; Musik: C. af Geijerstam; Darsteller: J. Donner, S.-B. Taube, R. Vepsä, S. Tyni u. a.

Ein Paar sucht seine brüchige Ehe zu retten, indem beide, er mit einer Ralleyfahrerin und sie mit einem Gynäkologen, Seitensprünge machen. Kolportagegeschichte, die nicht den Versuch einer gesellschaftlichen oder psychologischen Analyse der Ehekrise macht, sondern sich in peinlichen und voyeuristischen Äusserlichkeiten erschöpft. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Neunundsechzig

The Liberation of L. B. Jones (Die Glut der Gewalt) 71/137

Produktion: USA (Liberation Comp.); Verleih: Vita; Regie: William Wyler, 1969; Buch: St. Silliphant, J. H. Ford, nach dessen Roman; Kamera: R. Surtee; Musik: E. Bernstein; Darsteller: L. J. Cobb, A. Zerbe, R. L. Browne, L. Falana, L. Majors, B. Hershey u. a.

In einer Kleinstadt im Süden der USA ermordet ein weisser Polizist wegen einer Ehebruchgeschichte einen angesehenen Schwarzen, doch wird die Affäre von den machthabenden Weissen niedergeschlagen. Von William Wyler vor dem Hintergrund des Rassenkonflikts handwerklich routiniert inszenierter Streifen mit gesellschaftskritischem Engagement. → **Fb 5/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Die Glut der Gewalt

Lo irritarono . . . e Santana fece piazza pulita (Für 1000 dreckige Dollars) 71/138

Produktion: Italien (Tritone), Spanien (D. I. A.); Verleih: Europa; Regie: Rafael Romero Marchent, 1970; Buch: J. R. Marchent, S. Mancada u. a.; Kamera: G. Mancori; Musik: M. Giombini; Darsteller: J. Garko, W. Bogard, M. Silva, R. Baldassare, C. Bravo, C. Huerta u. a.

Zu zwei Gaunern, die der Beute aus einem Banküberfall nachjagen, gesellt sich noch eine Frau, doch gelangt keiner der drei in den endgültigen Besitz des Goldes. Episodenhafter Italo-Western, der neben launigen Spässen auch überflüssige Härten enthält.

III. Für Erwachsene

Für 1000 dreckige Dollars

Love Story 71/139

Produktion: USA (Paramount); Verleih: Star; Regie: Arthur Hiller, 1971; Buch: E. Segal, nach seinem Roman; Kamera: D. Kratina; Musik: F. Lai; Darsteller: A. MacGraw, R. O'Neal, J. Marley, R. Milland u. a.

Student aus reichem und Studentin aus armem Haus lieben sich, heiraten trotz Widerständen und sind glücklich, bis die junge Frau plötzlich schwer erkrankt und stirbt. Amerikanische Bestseller-Verfilmung, die eine Verbindung von Gefühligkeit und unzimperlichen Dialogen praktiziert, aber nicht über banale Oberflächlichkeit hinauskommt. → **Fb 5/71**

III. Für Erwachsene

Giovanni Mueller
SEPTIMA FILM

empfiehlt als Studiofilm:

«Le fou»

Formal meisterhaft und mit Engagement erzählt der Westschweizer Claude Goretta in seinem langen Spielfilm die Geschichte eines vorbildlichen Angestellten, der nach Verlust seiner Arbeitskraft und seines kleinen Vermögens zum Rächer an einem gesellschaftlichen System wird, ohne indes dagegen etwas ausrichten zu können. Der heute 50jährige François Michel, der Hauptdarsteller des Films, steht hier seinem berühmten Vater Michel Simon, kaum nach. Mit «Charles AJF-Filmtip».

Septima Film, 20 rue de Lausanne, 1211 Genève 2. — Tel. 022/32 32 58

Cinema

bringt als unabhängige Vierteljahreszeitschrift für Film Monographien filmkünstlerisch bedeutender Regisseure oder ganzer Filmströmungen heraus.

Im Juni 1971 erscheint Nr. 65

Pier Paolo Pasolini

Das Heft enthält eine ausführliche Würdigung der Persönlichkeit und des Werkes Pasolinis sowie eine ausführliche Filmographie und Bibliographie. Der Preis des Einzelheftes beträgt Fr. 2.—, das Jahresabonnement mit vier Nummern beträgt Fr. 7.50.
Bestellungen können direkt an Postfach 683, 8021 Zürich, gerichtet werden.

Ma chi t'ha dato la patente? (Woher hat der Idiot den Fahrausweis?) 71/140

Produktion: Italien (Goriz Film); Verleih: Victor; Regie: Nando Cicero, 1970; Buch: A. Sollazzo, N. Cicero; Kamera: A. Giordani; Musik: C. Rustichelli; Darsteller: F. Franchi, C. Ingrassia, A. Luce, R. Yuri, R. Baldini, N. Terzo u. a.

Eine kleine, aber nicht unwesentliche technische Neuerung bringt dem flauen Geschäft zweier Autofahrlehrer unverhofft den grossen Erfolg. Abgesehen von den etwas plumpen Grimassen Franco Franchis ist dieser anspruchslose Unterhaltungsfilm gespickt mit amüsanter Situationskomik.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Woher hat der Idiot den Fahrausweis?

La moglie del prete (Die Frau des Priesters) 71/141

Produktion: Italien/Frankreich (C. Ponti); Verleih: Warner; Regie: Dino Risi, 1970; Buch: R. Maccari, B. Zapponi; Kamera: A. Contini; Musik: A. Travajoli; Darsteller: S. Loren, M. Mastroianni, V. Venantini, J. Stany, P. Starnazza, A. Mastrantoni u. a.

Eine von ihrem Geliebten betrogene Frau macht die Bekanntschaft eines Priesters, der sich mit ihr verlobt, kurz vor der Heirat aber zum Monsignore befördert wird und im Interesse der Kirche die Ehe verschiebt. Zwischen leichter Komödie und bissigem Ernst schwankend, greift Dino Risi das Zölibatsproblem auf, um seine Behandlung in Kirche und Gesellschaft zu geisseln. Karikierend und im Urteil zu undifferenziert. → **Fb 5/71**

III—IV. Für reife Erwachsene

Die Frau des Priesters

The Music Lovers (Tschaikowsky-Genie und Wahnsinn) 71/142

Produktion: Grossbritannien (Russfilms); Verleih: Unartisco; Regie: Ken Russel, 1970; Buch: M. Bragg, nach C. D. Bowen und B. v. Meck; Kamera: D. Slocombe; Musik: P. Tschaikowsky; Darsteller: R. Chamberlain, G. Jackson, M. Adrian, Ch. Gable, I. Telezynska, K. Colley u. a.

In grellen Farben gehaltenes Porträt des Komponisten Tschaikowsky, das sich weitgehend auf die Darstellung seiner Homosexualität und der aus diesem Grunde scheiternden Ehe beschränkt. Ken Russells Film bleibt der Persönlichkeit und dem Werk des Musikers allzu viel schuldig und verliert sich in Bildschwulst und ärgerliche Geschmacklosigkeiten. → **Fb 6/71**

IV. Mit Reserven

Tschaikowsky — Genie und Wahnsinn

Nachbarn sind zum Ärgern da 71/143

Produktion: Deutschland (Divina); Verleih: Domino; Regie: Peter Weck, 1970; Buch: A. Rieger, F. Werner; Kamera: H. Hölscher; Musik: P. Ederer, G. Heinz; Darsteller: U. Glas, G. Thomalla, F. Wepper, M. John, C. Genest, E. Arent, H. Korte u. a.

Nachbarschaftliche Sticheleien und etwas Liebelei unter den Mietern einer Reihenhaussiedlung. Obwohl der Stoff dem Alltag kleiner Leute entnommen ist, geht die überdrehte und klamaukhafte Gestaltung an der Lebenswirklichkeit vorbei. Anspruchslos unterhaltendes deutsches Lustspiel.

II. Für alle

One More Train to Rob (Heisses Gold aus Calador/Hark) 71/144

Produktion: USA (Universal); Verleih: Universal; Regie: Andrew V. McLaglen, 1970; Buch: D. Tait, D. Nelson; Kamera: A. Edens; Musik: D. Shire; Darsteller: G. Peppard, D. Muldaur, J. Vernon, F. Nuyen u. a.

Ein charmanter Eisenbahnräuber und Schürzenjäger kämpft mit einem ehemaligen Komplizen um eine Ladung Goldbarren. Einfallsreich inszenierter Western, der trotz einigen Mängeln dank dem schelmischen Humor des Hauptdarstellers vergnügliche Unterhaltung bietet.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Heisses Gold aus Calador/Hark

Popi (Endstation Miami) 71/145

Produktion: USA (Unit. Art.); Verleih: Unartisco; Regie: Arthur Hiller, 1969; Buch: T. + L. Pine; Kamera: A. Laszlo; Musik: D. Frontiere u. a.; Darsteller: A. Arkin, R. Moreno, M. Alejandro, R. Figueroa u. a.

Ein armer Puertoricaner sucht seine Kinder mit einer ausgefallenen Idee vor dem Schicksal der Slumbewohner New Yorks zu retten, muss jedoch erfahren, dass den schwächsten Gliedern der Gesellschaft nur geholfen wird, wenn ihnen etwas Sensationelles anhaftet. Das sozialkritische Thema wirkt wegen der mässigen Darstellerleistungen und der gekünstelten Lustigkeit unglaubwürdig und als blosser Gag.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Endstation Miami

Il prete sposato (Hochwürden steigt ins Ehebett) 71/146

Produktion: Italien (L'Atlantica Cinemat., M. Vicario); Verleih: Majestic; Regie und Buch: Marco Vicario, 1970; Kamera: S. d'Eva; Musik: A. Trovajoli; Darsteller: R. Podestà, L. Buzzanca, S. Randone, B. Bouchet, E. M. Salerno u. a.

Nach Rom versetzt, gerät ein junger italienischer Dorfpfarrer durch den Beichtstuhl in eine Berufskrise, die ihn mit der Frage des verheirateten Priesters konfrontiert. Ein ernsthaftes Problem wird durch diese einfältige Schnulze auf ein sentimentales und geschmackloses Niveau heruntergespielt. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Hochwürden steigt ins Ehebett

The Prime of Miss Brodie (Die besten Jahre der Miss Jean Brodie) 71/147

Produktion: Grossbritannien (Fox); Verleih: Fox; Regie: Ronald Neame, 1969; Buch: J. Presson Allen, nach Roman von Muriel Spark; Kamera: T. Moore; Musik: R. McKuen; Darsteller: M. Smith, R. Stephens, P. Franklin, G. Jackson, C. Johnson u. a.

In einem konservativen schottischen Mädchenpensionat der dreissiger Jahre sucht eine eigenwillige, egozentrische Lehrerin fortschrittliche Erziehungsmethoden zu verwirklichen, scheitert aber beruflich und menschlich an ihrem neurotischen Charakter. Die routinierte Verfilmung der Bühnenfassung eines Romans bietet trotz hervorragender Hauptdarstellerin eine vorwiegend oberflächliche und einseitige Auseinandersetzung mit verschiedenen Erziehungssystemen.

III. Für Erwachsene

Die besten Jahre der Miss Jean Brodie

Il raggio infernale (Auch Killer müssen sterben) 71/148

Produktion: Italien (Meteor, Leda); Verleih: Compt. Cin; Regie: Frank G. Carroll, 1967; Buch: P. Fleming, J. Comas u. a.; Kamera: M. H. San Juan; Musik: G. Ferrio; Darsteller: G. Scott, D. Maureen, T. Carter, M. Dean, T. Di Pietro u. a.

Ein Physiker, der eine Laser-Kanone gebaut hat, wird von Bösewichtern entführt, worauf ihn ein Superagent zu befreien sucht. Reichlich brutaler Streifen der üblichen 007-Masche.

III—IV. Für reife Erwachsene

Auch Killer müssen sterben

Steamboat Bill Jun. (Steamboat) 71/149

Produktion: USA (Joseph Schenck/United Artists); Verleih: Majestic; Regie: Buster Keaton und Charles F. Reisner, 1928; Buch: C. Harbaugh; Kamera: J. Devereux Hennings, B. Haines; Darsteller: B. Keaton, E.Torrence, M. Byron, T. Lewis, T. McGuire u. a.

Als Sohn eines hünenhaften Schiffskapitäns gerät der schmächtige Buster Keaton in turbulente Abenteuer, als er das Handwerk seines Vaters lernen soll und die Tochter des Konkurrenzunternehmers heiraten möchte. Nachträglich mit Musik unterlegte Stummfilm-Burleske aus dem Jahre 1928. Empfehlenswert. → **Fb 5/71**

II. Für alle ✱✱

Steamboat

They Call Me Mister Tibbs (Zehn Stunden Zeit für Virgil Tibbs) 71/150

Produktion: USA (Mirisch); Verleih: Unartisco; Regie: Gordon Douglas, 1970; Buch: A. R. Trustman, J. R. Webb; Kamera: G. P. Finnerman; Musik: Q. Jones; Darsteller: S. Poitier, M. Landau, B. McNair, A. Zerbe u. a.

Schwarzer Polizeileutnant klärt den Mord an einer Prostituierten auf, in den ein Jugendfreund und bekannter Prediger verwickelt ist. In Drehbuch und Darstellung wesentlich schwächer als sein Vorläufer «In der Hitze der Nacht», ist dieser streckenweise geschmacklose Krimi nur mässig spannend geraten.

III. Für Erwachsene

Zehn Stunden Zeit für Virgil Tibbs

Tillie's Punctured Romance/Charlie's Big Romance 71/151
(Charlys grosse Liebe)

Produktion: USA (Keystone); Verleih: Emelka; Regie: Mack Sennett, 1914; Buch: H. Del Ruth; Kamera: F. D. Williams; Darsteller: Ch. Chaplin, M. Dressler, M. Normand, M. Swain, C. Bennett, E. Kennedy, C. Conklin und die Keystone Cops.

Mit Kommentar und Musik versehene Réédition der ersten abendfüllenden Slapstick-Komödie mit Charlie Chaplin aus dem Jahre 1914. Er spielt darin einen kleinen Gauner, der sich als Heiratsschwindler versucht, aber mit seinen Betrügereien schliesslich zwischen Stuhl und Bank landet. Die oftmals grobschlächtig wirkende Komik verrät das Serienprodukt, in dem sich ein persönlicher Stil Chaplins erst in Ansätzen abzeichnet. Filmhistorisch von Interesse.

II. Für alle ✱

Charlys grosse Liebe

Un caso di coscienza (Liebe auf sizilianisch) 71/152

Produktion: Italien (Mars Film); Verleih: Starfilm; Regie: Gianni Grimaldi, 1970; Buch: G. Grimaldi, nach Erzählung von L. Sciascia; Kamera: A. Greci; Musik: R. Ortolani; Darsteller: L. Buzzanca, F. Prévost, S. Urzi, T. Ferro, M. Abruzzo, P. Carlini, A. Lualdi, R. Pellegrini u. a.

Aus einem Leserbrief in einer Frauenzeitschrift erfahren die Bürger einer Kleinstadt Siziliens, dass eine ihrer Frauen Ehebruch begangen hat, worauf eine groteske Suche nach der Schuldigen inszeniert wird. Satirischer Schwank, der moralische Heuchelei entlarven möchte, sich dabei aber strekkenweise in peinliche Oberflächlichkeit verliert.

III—IV. Für reife Erwachsene

Liebe auf sizilianisch

The Undercover Scandals of Henry VIII 71/153

(Die Liebesorgien des Heinrich VIII.)

Produktion: USA (Lawrence Morse/Go Enterprises); Verleih: Sphinx; Regie: Charlton de Serge, 1969; Buch: L. Morse; Musik: P. Martel; Darsteller: L. Adams, E. Ada, D. Lockwood u. a.

Die historische Anspielung im Titel dient diesem primitiven Streifen nur als Alibi für eine abstossende Mischung aus Sex und Sadismus. Abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

Die Liebesorgien des Heinrich VIII.

Un uomo chiamato Apocalisse Joe (Ein Killer namens Apocalisse Joe) 71/154

Produktion: Italien (Italian Intern. Film/Transeuropa Film), Spanien (Copercine); Verleih: Idèal; Regie: Leopoldo Savona, 1970; Buch: E. Brochero; Kamera: J. Ortas; Musik: B. Nicolai; Darsteller: A. Steffen, E. Fajardo, M. P. Pondal, F. Cerulli, S. Cantelli u. a.

Der schauspielernde Erbe einer Goldmine entledigt sich einer Rotte von Banditen, die sich unrechtmässig in den Besitz seines Erbes gesetzt haben. Formal dürftiger Italo-Western, dessen hemmungslose Abknallerei von Menschen Reserven erfordert.

IV. Mit Reserven

Ein Killer namens Apocalisse Joe

Yabu no naka no Kuroneko (Kuroneko/Vampire) 71/155

Produktion: Japan (Toho Film); Verleih: Columbus; Regie und Buch: Kaneto Shindo, 1968; Kamera: K. Kuroda; Musik: H. Hayashi; Darsteller: K. Nakamura, N. Otowa, K. Tachi, K. Nakamura, K. Sato, H. Kanze, R. Toura u. a.

Nach der Rückkehr aus dem Krieg begegnet ein Samurai den Geistern seiner Mutter und seiner Frau, die von Soldaten ermordet worden sind und sich Dämonen gegenüber verpflichtet haben, alle Krieger umzubringen. Von Kaneto Shindo im Fantastischen angesiedelter Film um Liebe über den Tod hinaus und die zerstörerischen Folgen des Krieges. Sehenswert, obwohl die faszinierende ästhetische Bildgestaltung gelegentlich zum Selbstzweck zu werden droht. → **Fb 5/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

Kuroneko/Vampire

7. Kaderkurs für Filmarbeit und Medienerziehung

vom 11. bis 17. Juli 1971 im Lehrerseminar, Rickenbach-Schwyz. — Veranstaltet von der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für filmkulturelle Bestrebungen.

Thema:
Arbeitshilfen für den Einsatz von Filmen in Schulen und Jugendgruppen

Sonntag, 11. Juli

16.30 Begrüssung und Einführung
20.00 Gesellige Runde

Montag, 12. Juli

08.30 Erarbeitung von Arbeitshilfen — Einführung in die Methodik
09.30 Parallelvorführung von Kurzfilmen, anschliessend Gruppenarbeit
15.30 Fortsetzung der Gruppenarbeit
17.00 Vorführung der Tagesfilme, Demonstration eines Arbeitsbeispiels
20.00 Diskussion der Gruppenergebnisse; Informationsschau I

Dienstag, 13. Juli

08.30 Parallelvorführung von Kurzfilmen, anschliessend Gruppenarbeit
15.30 Fortsetzung der Gruppenarbeit
17.00 Vorführung der Tagesfilme, Demonstration eines Arbeitsbeispiels
20.00 Diskussion der Gruppenergebnisse; Informationsschau II

Mittwoch, 14. Juli

08.30 Parallelvorführung von Kurzfilmen, anschliessend Gruppenarbeit
15.30 Fortsetzung der Gruppenarbeit
17.00 Vorführung der Tagesfilme, Demonstration eines Arbeitsbeispiels
20.00 Gesellige Runde

Donnerstag, 15. Juli

08.30 1. Vorführung von «Bananera-Libertad», «Braccia si, uomini no», «Ex», anschliessend Gruppenarbeit
15.30 2. Vorführung von «Bananera-Libertad»
20.00 2. Vorführung von «Braccia si, uomini no», «Ex»

Freitag, 16. Juli

08.30 1. Vorführung von «Charles mort ou vif», anschliessend Gruppenarbeit
15.00 2. Vorführung, anschliessend Gruppenarbeit
20.00 Diskussion der Gruppenergebnisse; Informationsschau III

Samstag, 17. Juli

08.30 Auswertung des Kurses: «Wünsch Dir was» — Filmwünsche der Kursteilnehmer werden erfüllt

Kursleitung: Werner Fäh, unter Mitarbeit von Josef Feusi
Gruppenleiter: Paul Brigger, Matran; Erich Fromm, Winterthur; Oskar Hürzeler, Langenthal; Christian Murer, Zürich; Peter Roth, Zürich; Franz Ulrich, Zürich
Kurskosten: Fr. 160.— (für Pension, Anteil an den Kurskosten, Fahrt von und zum Bahnhof Schwyz). Der Betrag ist gleichzeitig mit der Anmeldung zu überweisen auf das Postcheckkonto 80 - 60928 des Filmbüros SKVV, Zürich.
Anmeldungen sind bis spätestens 30. Juni zu richten an das Filmbüro SKVV, Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich, Tel. (051) 32 02 08. — Platzzahl beschränkt.

stehen in grossem Umfang Arbeitsplätze und können gute Exporterlöse erzielt werden. Die Industrienationen reagieren aber mit wirtschaftlich-politischen Massnahmen gegen Entwicklungsländer, die Rohprodukte selber verarbeiten, um dadurch ihre Produktion besser und teurer verkaufen zu können. In El Salvador wird zum Beispiel der Kaffee wieder als Pulverkaffee eingeführt, nachdem er in Amerika oder in der Schweiz verarbeitet worden ist. Das ist ein grosses Problem.

Fb: An den Solothurner Filmtagen hat mich etwas überrascht: die Öffnung von jungen Schweizer Filmen zur Welt, zum Beispiel mit «Voyage chez les vivants» oder «Bananera-Libertad». Glauben Sie, dass diese Tendenz weitergeht?

von Gunten: Ich würde sagen, diese Öffnung gab es immer, aber sie findet heute unter anderen Gesichtspunkten statt. Ich denke zum Beispiel an René Gardi. Er hat seit Jahrzehnten als Verherrlicher primitiver Kulturen gewirkt, immer unter pseudoethnologischer Sicht. Ich würde sagen, die Öffnung sei in einer andern Richtung geschehen. In der Schweiz ist inzwischen ein kritisches Bewusstsein entstanden, das sich nicht nur auf die engsten Aspekte der eigenen Umgebung bezieht, sondern auch funktioniert, wenn ein Film im Ausland gedreht wird. Der junge Schweizer Film hat eine andere Perspektive als bisher entwickelt. Ich würde nicht sagen, die weltweite Öffnung sei Anlass zu diesem Film, sondern die andere Grundperspektive. Ich würde «Bananera — Libertad» in einer Linie nennen wie «Braccia si, uomini no» von Ammann oder «Landschaftsgärtner» von Gloor. Wenn Gloor oder Ammann einen Film im Ausland gedreht hätten, hätten sie ihn unter gleichen Gesichtspunkten realisiert wie ihre Filme hier. Ich glaube, das ist entscheidend.

Fb: Wo sehen Sie Ihren Film am besten eingesetzt?

von Gunten: Ich würde sagen, es gibt zwei gute Möglichkeiten, den Film zu zeigen. Im breitesten Kanal, dem Fernsehen, zu einer guten Sendezeit, keine Verschleierungssendung, direkt um 20.20 Uhr als Abendprogramm, mit anschliessender Diskussion. Das ist eine Möglichkeit, aber nur unter diesen optimalen Voraussetzungen. Die zweite Möglichkeit wäre, in kleinen Gruppen, die speziell für den Film zusammengesetzt werden, zum Beispiel Vereine, Schulen, Jugendgruppen, Studentenkreise usw. Dort, wo Leute bereit sind, sich mit Entwicklungsproblemen auseinanderzusetzen, mit anschliessender Diskussion. Der Film ist für das Kino denkbar schlecht geeignet. Denn die Leute kommen hin und müssen ein 1½stündiges Programm über sich ergehen lassen und verlassen das Kino, ohne den Film wirklich aufgenommen zu haben. Denn es finden ja keine direkten Diskussionen statt. B. Livio

Filmographie Peter von Guntens

1967: «Blumengedicht»; 1968: Kamera in «Imitationen» von Louis Jent, «Die Vorstellung», «Im schönsten Wiesengrunde»; 1969: «Einundzwanzig» (21 Schweizer Künstler machen mit Peter von Gunten je eine Minute Film), «Firebird» (zusammen mit dem in Paris lebenden Maler Peter Stämpfli), Mitarbeit an Kurt Gloors «Landschaftsgärtner», «Mein persönlicher Beitrag zur Aktion gesundes Volk». 1970:

Bananera — Libertad (Bananenfreiheit)

16 mm, 50 Minuten, s/w und color, Magnet- und Lichttonversionen; Produktion und Verleih: Peter von Gunten, Bollwerk 21, 3011 Bern; Helvetas, Asylstrasse 41, 8030 Zürich; Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Peter von Gunten; technische Mitarbeiter: Robert und Helene Schär, Rolf Schrag; Sprecher: Klaus W. Leonhard, Peter M. Schudel; Musik: Jiri Ruzicka.
Der Film ist in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember zur Hauptsache in Paraguay, Guatemala und in der Schweiz gedreht worden. Vom Departement des Innern erhielt der Regisseur einen Beitrag von 30 000 Franken, während Helvetas die Hauptfinanzierung in der Höhe von 50 000 Franken übernahm. Am 16. April ist «Bananera — Libertad» vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlt worden. Eine Dokumentationsmappe, die unter anderem auch den Text der Interviews und des Kommentars enthält, ist bei der Helvetas erhältlich. ul.